

# Ausstellungen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Kunst = Art suisse = Arte svizzera = Swiss art**

Band (Jahr): - **(1976)**

Heft 2

PDF erstellt am: **09.08.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Sektions- nachrichten

## Kunst macht z'Basel Schlagzeilen!

Heuwaage z'Basel im Januar 1976: mausgraue, hässliche Fassaden, Verkehrs-Chaos, Lärm und Gestank. Doch steht da unverhofft ein farbenfrohes Riesending, Mischung aus Dinosaurier und Bulldozer, ganz unpathetisch-fröhlicher Optimismus. Genau, was hier guttut: welch erfrischend grosszügige Skulptur! Das hat Michel Grossert grossartig gemacht; aber auch die Kunstkreditkommission, die ihm den Auftrag gab und mit grossem Mehr begeistert dafür stimmte. – Doch die Geschmäcker sind verschieden und nun wird nach Herzenslust gehetzt und dem amüsichen Steuerzahler eingeheizt. Bitterböse Leserbriefe überschwemmen die Presse, schreien Zeter und Mordio wegen der Beleidigung dessen, was «man» für hohe Kunst hält. – Das hat Folgen, und unmittelbar vor der Fasnacht passiert's denn auch. – «Vandalismus!» «Was kostet dä Humbugg?» «Mr wän das Ding nit!» «Nächtlicher Kampf gegen Kunst!» «Teufel wird mit Beelzebub ausgetrieben!» – So schreien die Schlagzeilen der Zeitungen.

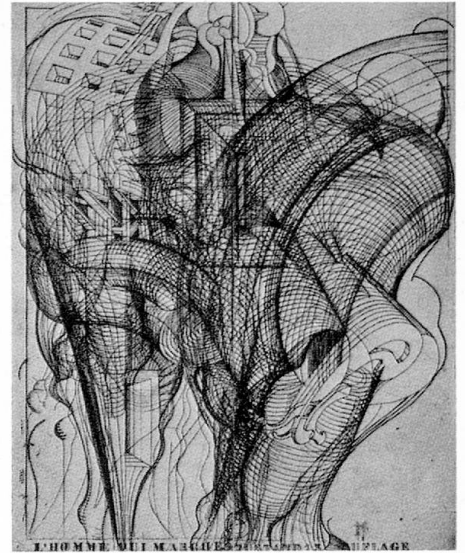
Was ist denn eigentlich passiert? Wie einst die Nazis verschmierten tollwütige Banausen dies Wunderwerk: riesige, schwarze Buchstaben stolpern über fröhliche Farben und Formen

Dummfrechtes. Und der Meinungsstreit beginnt. Empörtes Pathos auf beiden Seiten; bei begeisterten Kunstfreunden und verständnislosen Mulkern. Amusische verteidigen die hehre Kunst ihrer Phantasielosigkeit und Musische empört die feige Anonymität der Vandalen. Ein symbolisches Putzhappening bezeugt die Solidarität der Kollegen mit dem Künstler.

Es ist gemein, Kunstwerke zu besudeln, weil sie einem nicht zugänglich sind. Doch zeigt dies Beispiel, dass man z'Basel nicht gleichgültig an Kunstwerken vorbeiläuft, dass man sich noch mit Kunst auseinandersetzt und sich über Kultur noch begeistert und empören kann. Auch die Behörden sind mit dem Künstler solidarisch und stellten Strafantrag gegen unbekannte Vandalen.

Das ist gewiss mehr, als vielerorts im Schweizerländli üblich ist!

Julia Ris



L'homme qui marche, 1974–76,  
3. Zustand

## Ausstellungen

### Kunstmuseum Bern Bernhard Luginbühl – Das druckgraphische Werk Bis 2. Mai 1976

Zu sehen ist die gesamte Druckgraphik (gegen 240 Blätter), eine Reihe von Zeichnungen und Skizzen sowie vier Beispiele aus der neuen Werkreihe von aus Gussmodell-Stücken zusammengesetzten Holzplastiken.

So gut wie alle graphischen Techniken kommen in der Ausstellung vor; das Schwergewicht bilden die Kupferstiche. Das Kupferstechen, das Luginbühl wie kein zweiter beherrscht, ist eine höchst anspruchsvolle Form der Metallbearbeitung, eine Technik, die einem Eisenplastiker naturgemäss nahe stehen kann. Noch enger ist der Bezug zwischen Plastik und Graphik im Inhaltlichen. Die meisten Drucke umkreisen das plastische Schaffen, sind Auseinandersetzungen mit ausgeführten dreidimensionalen Arbeiten. Zwar könnten Titel wie «Plan für Pegasus», «Plan für Boss» die irrige Vermutung wecken, es handle sich dabei um Projektskizzen, Studien, graphische Vorstufen. Wenn Luginbühl zeichnet oder gaphiert, dann geht es um die Auseinandersetzung mit dem Raum am Beispiel der eigenen Skulpturen, um die Darstellung der räumlichen Totalität, um eine Seh- und Gestaltungsweise, die kompakte Volumen transparent macht.

Irrig wäre auch der Schluss, die thematische Identität zwischen plastischem und graphischem Werk beruhe auf einer Diskrepanz zwischen Einfällen und Gestaltungsdrang: die ausgestellten Skizzenbücher öffnen einen Spalt weit den Einblick in ein offenbar unerschöpfliches Ideenreservoir.

In der Entwicklung des Graphikers gibt sich um 1966 eine Zäsur. 1960–1966 zeigen die Blätter noch häufig malerische und atmosphärische Effekte, die Linien können zum Gekräusel werden, sich zur Punktreihe auflösen oder sich zur differenzierten Fläche verdichten. Auf einigen Blättern – etwa den Punch-Lithographien – ballt sich chaotisches zu explosiver Kraft. Nach 1966 wird der Ausdruck strenger, bestimmter, geordneter. Trotz der augenfälligen Absicht, keine Linie zuviel zu setzen, wachsen die Blätter im Lauf der Arbeit zu immer



Plastik von Michael Grossert: Nach der Tat

Schweiz.Landesbibliothek  
Hallwylstr. 15

3003 B e r n

PP  
8706 Feldmeilen

grösserem, oft geradezu barockem Reichtum hin. Graphik bedeutet für Luginbühl weniger Multiplikation als die Möglichkeit der etappenweisen Entwicklung einer bildnerischen Idee. Im Gegensatz zur Plastik bietet die Graphik die Chance, etwas fortzusetzen ohne das Erreichte zu zerstören. So gibt es einzelne Kupferplatten, die er über zehn Jahre hin bearbeitet hat, von denen er bis zu elf verschiedene Zustände abgezogen hat.

*Peter Killer*

*Suite de page 11*

9.6.77 au 28.8.1977 à la Wiener Secession.

Pour atteindre le but de l'exposition, la participation des artistes est faite uniquement sur invitation. Les artistes de tous les pays, sans limite d'âge, peuvent se porter candidats à invitation en soumettant des photographies de leurs œuvres ou toutes autres reproductions valables et catalogues (pas d'originaux ni de diapositifs). Les candidatures devront être adressées à l'adresse suivante:

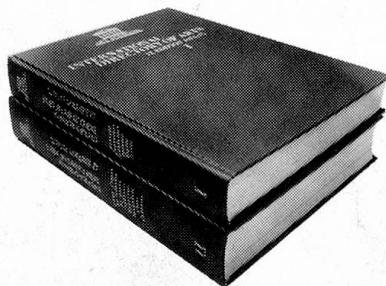
*Wiener Graphikbiennale*

*c/o Wiener Secession  
Friedrichstrasse 12  
A-1010 Wien*

## kostenlos ...

... veröffentlichen wir  
Ihre Anschrift in der  
13. Ausgabe

INTERNATIONALES  
KUNST-ADRESSBUCH  
1976/77



unter der Voraussetzung, daß  
Sie sich durch Ausfüllen unseres  
Fragebogens qualifizieren.

Mit einer Eintragung in diesem in  
der ganzen Welt verbreiteten Nach-  
schlagewerk verfügen Sie über eine  
internationale Visitenkarte, die  
Ihnen zu zahlreichen Kontakten im  
In- und Ausland verhelfen wird.

Bitte fordern Sie mit dem Coupon  
die notwendigen Unterlagen an.

Art Address Verlag Müller KG.  
6000 Frankfurt/M. 1, Postf. 2187  
Tel. 06 11 / 284486

COUPON einsenden an:  
Art Address Verlag Müller KG.  
6 Frankfurt/M. 1, Postf. 2187

Bitte senden Sie mir Ihren Fragebogen  
für einen kostenfreien Grundeintrag in  
der 13. Ausgabe INTERNATIONALES  
KUNST-ADRESSBUCH 1976/77.  
Mein Eintrag soll in dem folgenden  
Kapitel veröffentlicht werden:

- Museen  Universitäten, Akademien,  
Schulen  Vereinigungen  Restauratoren  
 Experten/Namen  Kunst- und  
Antiquitätenhandlungen  Galerien  
 Auktionatoren  Kunstverleger  
 Kunstzeitschriften  Antiquariate  
und Kunstbuchhandlungen  Bildende  
Künstler  Sammler

Meine Anschrift lautet:

Name: \_\_\_\_\_

Ort/Land: \_\_\_\_\_

Straße: \_\_\_\_\_